

Unser Star für Schweden

Sebastian Körkel fährt zur Weltmeisterschaft im Leistungspflügen. Im schwedischen Lindavad trifft er im Mai auf die Weltelite der Beet- und Drehpflüger. Julia Davids von der *dlz next* fragt: Wieso ist der Sport um die perfekte Furche dem jungen Landwirt so wichtig?

next: Wie kommt man dazu, Leistungspflügen als Sport zu betreiben?

Sebastian: In unserer Region, zwei Dörfer weiter, gibt es seit 1992 die Pflügergemeinschaft Ortenau. Ein Bekannter von mir ist in diesem Verein und hat mich einmal mitgenommen. Ich fand's spannend, und seitdem hat mich das Pflügerfieber gepackt..

next: Seit wann bist du dabei?

Sebastian: 2002 habe ich bei uns auf dem Hof an einem Regionalscheid mitgemacht und ab dann bin ich dabei geblieben. Ich habe mir selbst einen Pflug gekauft und bin seitdem permanent dabei.

next: Was gefällt dir so am Leistungspflügen?

Sebastian: Wenn man es so weit geschafft hat wie ich, ist man viel unterwegs. Das Tolle ist, andere Leute kennen zu lernen die dieses verrückte Hobby teilen. Man kann fachsimpeln und von den anderen lernen und sich dadurch selbst verbessern. Der Zusammenhalt in der Mannschaft vor Ort, mit der ich trainiere, ist sehr groß. Das Miteinander ist bei uns Pflügern sehr, sehr gut.

next: Das ist es aber in einer Fußballmannschaft auch ...

Sebastian: Ja! (lacht) Also, das Tolle am Pflügen ist der Ehrgeiz, den ich dabei entwickeln kann. Und auch die Bastelei am eigenen Equipment. Wenn man sich wie ich so sehr für Landtechnik interessiert, macht das riesig Spaß. Ich habe ja ganz jung angefangen mit dem Leistungspflügen. Irgendwann konnte ich das dann richtig gut und habe immer noch die Möglichkeit, mich ein Stück zu verbessern, um die perfekte Furche zu bekommen. Es ist schon etwas ganz Besonderes – und in den Fußballverein kann schließlich jeder.



next: Ist Leistungspflügen nur was für Landwirte?

Sebastian: Nein, gar nicht! Das ist ein völlig offener Sport. Naja, es sind schon viele Landwirte dabei, naturgemäß. Man muss ja auch erst einmal den Zugang finden zur Technik, dem Pflügen und so. Ein Landwirt hat einfach den besseren Zugang, aber generell kann jeder mitmachen. Ich denke, etwa die Hälfte der Pflüger in Deutschland sind Landwirte oder kommen aus dem landwirtschaftlichen Bereich. Aber es ist schwer, Nachwuchs zu finden. Die jungen Landwirte sehen das als Arbeit, nicht als Hobby. Es ist eher ein Nischensport, was schade ist.

next: Worauf genau kommt es beim Leistungspflügen an?

Sebastian: Ich mache Beetpflügen. Dabei ist es entscheidend, dass die Furche und die Furchendämme gleichmäßig und gerade sind. Der Gesamteindruck im ganzen Beet soll bilderbuchmäßig sein, so wie es im Lehrbuch steht, und das hinzubekommen, spornt mich an.

next: Wie gelingt die perfekte Furche?

Sebastian: Das muss man üben. Ich trainiere viel, mit einigen Bekannten und meinem Trainer. In der Gemeinschaft macht das erstens mehr Spaß und zweitens können wir uns gegenseitig kontrollieren, kritisieren und verbessern. Das richtige Trainingsgelände anzulegen ist schon eine Herausforderung: Bei der Deutschen Meisterschaft wird auf einer normalen Stoppelfläche gepflügt. Das ist weniger das Problem. Bei der WM pflügen wir auf Grasland. Um sich darauf optimal vorzubereiten, müssen wir natürlich auch darauf üben. Bei uns darf man kein Grünland mehr umbrechen, also müssen wir vorher Gras oder Klee ansäen, damit wir einen guten Trainingseffekt haben. Denn beim Grasland hält der Boden viel mehr zusammen und bricht nicht so stark wie beim Stoppelland. Das zu pflügen will geübt sein! Ich habe extra 2 ha angesät für das WM-Training.

next: Wie läuft denn so ein Training ab?

Sebastian: Jeder pflügt und übt erstmal für sich allein, bis zu zwei- oder dreimal in der Woche. An Wochenenden treffen wir uns mit mehreren Pflügern und dem Trainer an einem Nachmittag. Meistens pflügt einer, und die anderen

laufen hinter Pflug und Trecker her und schauen, wie der Pflug sich im Boden verhält. So lernen diejenigen, die hinterherlaufen, was passiert, wenn etwas am Pflug verstellt wird. Auch der, der pflügt, kann von den Tipps der anderen lernen. Man schaut ein bisschen beim Nachbarn ab und hilft sich natürlich auch immer gegenseitig.

next: Technische Anforderungen?

Sebastian: Ich fahre mit einem Steyer (90 PS) und einem Zwei-Schar-Beetpflug von Kverneland. Den Schlepper nutzen wir auch im Betrieb; den Pflug habe ich nur für den Sport. Gerade den Pflug baut man sich so um, wie man ihn benötigt: Am Anfang habe ich einzelne Pflugkörper ausgetauscht für eine bessere Furchenzeichnung. Danach habe ich dies und jenes umgebaut – hydraulische Stützradverstellung, dass man nicht immer auf- und absteigen muss – und jetzt verändere ich immer wieder Kleinigkeiten, um noch besser zu werden. Zum Beispiel eine Vario Pflugbreitenverstellung, wie man sie bei einem handelsüblichen Drehpflug kennt.

next: Und das eigene Equipment kommt mit zur WM?

Sebastian: Meins auf jeden Fall! Ich könnte dort auch mit einem gestellten Gespann starten. Am besten ist es aber, seine eigene Technik mitzubringen. Für



Beim Training kontrollieren die anderen Pflüger das Ergebnis und geben Tipps.

meinen eigenen Traktor habe ich das beste Gefühl. Den habe ich für mich und meinen Umgang optimiert.

next: Wie kommt dein Gespann nach Schweden? Der Transport ist doch sicher teuer ...

Sebastian: Per Lkw. Für die deutschen Teilnehmer übernimmt Kverneland den Transport, was einfach super ist. Es ist schwer, einen Sponsor zu finden. Man muss sich selbst darum kümmern, Firmen und Landhändler anschreiben. Aber leider ist das Leistungspflügen noch nicht so bekannt. Das erschwert die Sache. Für die zwei Wochen in Schweden, also für die Reise, die Verpflegung und Unterkunft, erhalten wir aber Unterstützung vom Deutschen Pflügerrat.

next: Was erwartest dich bei der WM?

Sebastian: Ich denke, eine harte Konkurrenz. Da kommen Pflüger aus der ganzen Welt: Kenia, Irland, Neuseeland... Da werden viele ältere Teilnehmer sein, die viel Erfahrung mitbringen. Manche reisen mit mehreren Generationen an, da pflügt der Seniorlandwirt ebenso mit wie der Junior. Ich erwarte aber auch ein tolles Miteinander und wieder eine persönliche Verbesserung meines Pflügens. Denn ich reise 14 Tage vor den Wettkämpfen an. Diese zwei Wochen beschäftige ich mich ausschließlich mit dem Leistungspflügen (acht Stunden am Tag). Das hat einen sehr hohen Trainingseffekt und macht mich wieder ein Stück besser.

next: Dein Ziel?

Sebastian: Ich will so weit nach vorne, wie es geht! Es ist meine erste Weltmeisterschaft, ich werde aufgeregt sein und muss mir erst einmal anschauen, was da alles so passiert, wie der Ablauf ist und so weiter. Aber unter die ersten zehn möchte ich schon kommen!

VITA: Sebastian Körkel



Sebastian Körkel (22) aus Kehl-Bordersweier in Baden ist Deutscher Meister im Beetpflügen. Gemeinsam mit Sebastian Mukowski aus Altenkirchen im Westerwald (Deutscher Meister im Drehpflügen) vertritt er Deutschland auf der WM in Lindevad/Schweden. Sebastian Körkel ist Landmaschinenmechaniker und gelernter Nebenerwerbslandwirt. Den elterlichen Betrieb (110 ha Ackerbau, 25 ha Grünland, 700 Mastschweine) will er in einigen Jahren übernehmen.

